

## Free Alongside Bridge

Von *JanMaas*

Einen Fuß in die Dusche und mit dem Ellenbogen den Hahn nach links oben geschoben. Das Wasser war ihm längst in die Ohren gelaufen und hüllte seinen Kopf in einen Wattebausch. Mit geschlossenen Augen unter der heißen Dusche konnte er sich vollständig ausklinken. Dann blieb er dort so lange, bis das Wasser nicht seinen Kopf, sondern auch seine Fingerkuppen zu einer Wattenlandschaft geformt hatte.

Durchaus, das Duschen hatte nicht nur morphologische Vorteile, der Wasserdampf löste auch den guten Teil seines Duschgels in allerhand Duftstoffe auf, die ihm dann und wann zu Kopf stiegen. Das hatte einmal mehr und einmal weniger gute Folgen.

An guten Tagen schnitt er sich einen Zeh ab, steckte ihn in den Mund und freute sich wie ein Kind über den Dauerlutscher.

An schlechten Tagen ging er mit dem Zeh im Mund und einem Reiskocher im Arm zu seinem asiatischen Nachbarn, ein Liedchen auf den Lippen. Dry your rice for me.

Nun, es war wenig verwunderlich, dass er meist vor verschlossenen Türen stand. Früher hatte er als Türsteher gearbeitet, alles eine Gewöhnungssache. Damals hatte aber auch das Duschen eine andere Rolle in seinem Leben gespielt. Häufig jedenfalls konnte er sich diesen Rausch nicht erlauben, der jetzige Lebensabschnitt hatte doch etwas an der Extremitätensubstanz gezehrt. Whisky hingegen hatte eine gänzlich andere Wirkung.

Er war deswegen umgeschwenkt auf ein paar gute Gläser Single Malt, die unaufgeregt durch seine Hände schwappten, nachdem er sich und seine Katze gewaschen hatte.

Es gab wenig Beruhigenderes, als das Knacken von Eiswürfeln in zimmerwarmen Whisky, der wohligen Wärme, die sich im Brustkorb ausbreitete und einem sauberen Katzenfell an seinen Füßen. Wenn jetzt noch ein Kamin brannte, es wäre für ungeübte sicherlich schwierig geworden, aus dem Knistern und Rauschen noch den knackenden Whisky zu erhören - für ihn ein Kinderspiel. Und trotzdem blieb er aus, der Kamin.

Die Geräusche des Feuers, das Brutzeln von verbrennendem Harz, der Rauch und Ruß und dieses Gefühl, aus dem Etwas Nichts geschaffen zu haben, all das versuchte er ja, abzustreifen. Aber es war sein Job. Er war kein Feuerwehrmann, auch nicht, wenn es um Bücher und Temperaturen jenseits von 233°C ging. Bücher waren ihm trotzdem zuwider, aber er packte das Übel lieber an der Wurzel.

Dabei waren es meist die Wurzeln, die am Ende doch übrig blieben, verborgen unter dem schwarzen und noch dampfenden Flecken Erde, wenn er mit seiner Arbeit fertig war.

Vor Jahren hatte er seinen Job als Türsteher an den Nagel gehängt, alle Zelte hinter sich abgebrochen und als professioneller Feuerteufel in weiter Ferne angeheuert. „Glut und Roden - professionelle Brandrodung in Argentinien“ hatte verlockender geklungen als alle Versprechen der Fremdenlegion. Und ein wenig work & travel war es ja auch. Nur mit dem ständigen Geruch kam er schon tagsüber nicht klar.

Sicherlich, es gab Atemmasken, aber die hinterließen doch hässliche Bräunungslücken und eitel, eitel war er allemal. Zu seinem Glück gab es eine ästhetisch weitaus weniger gravierende Variante: Er steckte sich Pfefferminzpastillen in Kette zwischen Zahnfleisch und Backenwand. Schon bald verfügte er über eine praktische Kuhle in der Schleimhaut, die schon bald die Aufnahme größerer Mengen ermöglichte.

El hámster aleman nannten ihn die Kollegen. Pergamenthaut wäre nach einigen Jahren wohl treffender gewesen, konnte man doch bei günstigem Licht einen Blick in sein Inneres erhaschen. Dort sah es für gewöhnlich düster aus, auch nachdem er die Dusche ausgestellt und seine Augen wieder geöffnet hatte.

Auf dieser Dienstreise war es schlimmer als zuvor. Er hatte nicht nur ein paar Hektar brasilianischen Regenwald gerodet, auch ein Dorf mit schlafenden Indios war seiner Feuersbrunst

zum Opfer gefallen. Warnen hatte er sie wollen, aber sein Brunstschrei war doch nur im Getöse und Rauch des Infernos ungehört verhallt. So konnte und wollte er nicht weitermachen. Ein veritabler Neuanfang war notwendig. Kaum hatte er sich abgetrocknet, schlüpfte er auch schon in seinen Ausgehanzug. Der Stoff seines Moskitonetzoberteils schmiegte sich wie feinste Seide an seinen Körper und für einen Moment hatte er Angst, sich in diesem Gefühl und sein Ziel aus den Augen zu verlieren. Mit letzter Selbstbeherrschung trat er vor die Tür in die absolute Dunkelheit.

**Ende**